Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 128. Ratssitzung vom 15. Januar 2025

4193. 2024/94
Postulat von Sandra Gallizzi (EVP), Benedikt Gerth (Die Mitte), Tamara Bosshardt (SP) und 3 Mitunterzeichnenden vom 06.03.2024:
Umsetzung des Projekts «Schaukiste» für den roten Pavillon im Oerlikerpark und bessere Nutzung des Pavillons durch die Bevölkerung

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Sandra Gallizzi (EVP) *begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2926/2024): Das Projekt ist mir ein besonderes Anliegen, weil ich in der Nachbarschaft wohne und meine Kinder das Schulhaus Im Birch besuchten. Für sie war der Oerlikerpark ein wichtiger Treffpunkt. Als damaliges Gründungs- und Vorstandsmitglied und spätere Präsidentin des Elternrats Im Birch war ich in die Eröffnung des Parks und Spielplatzes involviert. Der Park wird zwar rege genutzt, der rote Pavillon döst in seiner jetzigen Form aber im Dornröschenschlaf. Das könnte sich mit ein paar Massnahmen und dem richtigen Konzept ändern. Der Park ist ein spezieller und toller Ort der Begegnung. Ausserdem ist er geschichtsträchtig. Viele Leute verbinden den Namen Oerlikon mit einem Industriegebiet im Norden des Bahnhofs. Die ältere Generation erinnert sich noch an die Waffenfabrik Oerlikon-Bührle-Contraves, die im Jahr 1906 von der Maschinenfabrik Oerlikon (MFO) abgespalten wurde. Die MFO spielte jahrzehntelang eine wichtige Rolle in der europäischen Maschinenbauindustrie. In alten Lehrbüchern der Elektrotechnik begegnet man immer wieder Beschreibungen von Geräten, die aus Oerlikon stammen. Viele Hunderte MFO-Generatoren haben weltweit Strom in verschiedenen Kraftwerken erzeugt. Mit mehr als 2500 Arbeitern und Angestellten und zahlreichen Zulieferbetrieben war die MFO am Anfang des letzten Jahrhunderts einer der grössten Arbeitgeber im Kanton Zürich. Zürich-Oerlikon war bis in die 90er-Jahre von industriellen Bauten geprägt. Das Grundstück des heutigen westlichen Parkteils wurde von der MFO während Jahren als Deponie genutzt. Die Altlasten mussten vor dem Bau des Parks mit einer Abdichtung gesichert werden. Der östliche Parkteil diente lange als Sportanlage für die Beschäftigten der ABB Group. Die Landschaftsarchitekten Zulauf, Seippel, Schweingruber sowie die Architekten Hubacher und Haerle entwarfen das Konzept für den Oerlikerpark. Im Jahr 1999 wurde mit dem Bau des westlichen Teils begonnen, im Jahr 2001 wurde der Park mit einem Eröffnungsfest der Bevölkerung übergeben. Im Jahr 2009 kam der Spielplatz mit dem Klettergerüst dazu. Auf der Webseite der Stadt Zürich findet man zum Park folgende Infor-*

mation: «Der Oerlikerpark ist als Quartierpark für vielfältige Nutzung konzipiert und überall frei begehbar. Neben dem Turm und dem für Veranstaltungen nutzbaren Pavillon weist er mit dem Holzdeck eine grosse freie Fläche auf. Ein attraktiver Spielplatz und verschiedenste Sitzmöglichkeiten ergänzen das Angebot. Die vielfältige Nutzbarkeit wird unterstützt durch einen Pavillon, der die notwendigen Einrichtungen für unterschiedliche Anlässe beherbergt. Ein runder Turm führt als vertikaler Weg durch das Baumdach hindurch über den Horizont der Bauten hinaus. Er ruft Erinnerungen an die Hochkamine im ehemaligen Industriegebiet wach und steht für den alten Wunsch nach Überblick und Ferne.» Die Aussicht über weite Teile der Stadt und den Park ist wunderbar. Durch den Park führt die Birchstrasse, auf der die Busse 75 und 64 und viele Velos verkehren. Ansonsten ist die Strasse gesperrt und die Zufahrt nur teilweise für Zubringerdienste gestattet. In der Nachbarschaft des Parks hat es viele Wohnhäuser, eine Altersresidenz, ein Schulhaus, viele Geschäfte und die Firma Hitachi Energy Ltd hat dort ihren Hauptsitz. Der Oerlikerpark ist der erste und grösste von vier Parks, die im Zentrum von Zürich-Nord umgesetzt wurden. An schönen Tagen hat es viele Besucher. Nur der rote Pavillon wird äusserst stiefmütterlich genutzt. Er hat seine wahre Bestimmung noch nicht gefunden. Das möchten wir ändern. Drei Architekturstudenten der ETH, Jakob Schaefermeyer, Sarah Vogel und Virginia Zaretskie, haben in Zusammenarbeit mit der Quartierbevölkerung das Projekt «Schaukiste» entworfen. Der Pavillon soll mit einer verglasten Pfosten-Riegel-Konstruktion erweitert werden. Diese Konstruktion fügt sich ins bestehende Gebäude ein, das im jetzigen Zustand belassen und nur im Osten durch die Aussenterrasse ergänzt würde. Der Zugang zum Plateau soll über eine rollstuhlgerechte Rampe gewährleistet werden. Als zentraler Ort im Oerlikerpark könnte der Pavillon als Café, für kleine Konzerte, Lesungen und Theateraufführungen genutzt werden. Die betriebliche Instandhaltung könnte von einem Unternehmen oder einer Nachbarschaftsvereinigung übernommen werden. Es ist ein tolles Projekt, das kaum bauliche Veränderungen benötigt.

***Johann Widmer (SVP)** begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. März 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Für uns ist es wieder ein Projekt, für das man lediglich Geld ausgibt. Das wäre kein Problem, wenn es der Quartierbevölkerung wirklich nützen würde. Aber das wird wahrscheinlich nicht der Fall sein. Wir haben es einmal mehr mit einer Soziokultur der Sozialromantiker zu tun, die offensichtlich um jeden Preis Geld ausgeben müssen. Zuerst wird etwas geplant, dann funktioniert es nicht und dann wird das eigene Versagen mit noch mehr Geld zugedeckt. In Zukunft soll man weniger solche super-genialen Projekte aufgleisen, die offenbar komplett an der Bevölkerung vorbeigeplant werden. Wir stehen der Neuauflage des erneuten Planungsversagens derart kritisch gegenüber, dass wir das Postulat lieber ablehnen.*

Weitere Wortmeldungen:

***Sven Sobernheim (GLP):** Wir stellen einen Textänderungsantrag. Der Teil «das Projekt ‹Schaukiste› für den Oerlikerpark umgesetzt» soll gestrichen und nach «dem roten Pavillon» ein «besser» eingeschoben werden. Es heisst dann: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie der rote Pavillon besser für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden*

*kann.» Der Grund ist simpel: Der Ort wird zwar nicht so sehr genutzt, aber ich bekomme Pickel, wenn dort noch ein Café entstehen soll. Es gibt daneben Gewerbe, das jahrelang nicht funktionierte. Es gibt genau ein Café, den Buchmann, der einigermassen läuft. Aber der lebt auch mehr von seinen Aussenplätzen. Wenn dem Parlament nichts einfällt, wird ein Café gefordert. Wenn etwas an diesem Ort nicht funktioniert, dann ist es ein Café. Man kann den roten Pavillon gerne für Yogastunden oder ähnliches besser nutzbar machen. Aber Gastronomie funktioniert nicht. Ich erlaube mir die Bemerkung, dass es drei Student*innen waren, also alles weibliche Personen für das generische Maskulinum.*

***Dr. Tamara Bosshardt (SP):** Neu-Oerlikon hat im öffentlichen Raum so einiges zu bieten: ein wilder Stier vor einem Glaskomplex, eine Krokodillok im Käfig, der Max-Frisch-Platz mit seinem frischen bis verwirrenden optischen Täuschungsmuster und gleich dahinter der Oerlikerpark. Ich habe schöne Erinnerungen an diesen Park. Im östlichen Teil ist alles tipptopp. Auf der anderen Seite der Birchstrasse, im westlichen Teil, befinden sich in diesem roten Pavillon die WC. Der Pavillon hat ein Dach, aber dieses ist so hoch, dass man bei Regen und Wind trotzdem nass wird. Es gibt keine schützenden Wände. Es überrascht kaum, dass der Pavillon im aktuellen Zustand nur wenig genutzt wird. Der offene Baukörper sollte vielfältige Optionen bieten. Wer sich aber alle Optionen offenhält, setzt am Schluss leider keine um. Deshalb ist es an der Zeit für eine Intervention, die nicht nur Optionen, sondern auch Inspiration für eine sinnvolle Nutzung bietet. Das Projekt zeigt, wie das gehen könnte. Der offene Baukörper soll ein paar Seitenwände bekommen und nicht nur als Quartiercafé, sondern auch für kleine Konzerte oder Theater genutzt werden können. Mit einer Rampe wird der Pavillon zugänglicher. Das Projekt orientiert sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung und ist keine abgehobene Idee der Verwaltung. Es entwickelt den Raum für ein gemeinsames Leben in Zürich-Nord weiter.*

***Sandra Gallizzi (EVP):** Wir lehnen die Textänderung ab.*

Das Postulat wird mit 85 gegen 26 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat